

# Lokalpatriot mit kühnen Träumen

Stephan Gesell aus Weissenstadt plant gerade sein drittes Kurzentrum. Es soll mehr als doppelt so groß werden wie die beiden bisherigen. Der ehemalige Banker zeigt Mut zum Risiko.

Von Beate Franz

**Weissenstadt** – Eigentlich wollte Stephan Gesell gerne Erster Bürgermeister in Weissenstadt werden – „und für die Stadt was reißen“, wie er sagt. Aber das Schicksal hat ihm eine andere Rolle zugeordnet. Der 41-Jährige ist heute Geschäftsführer von vier Unternehmen, die sich dem Gesundheitstourismus verschrieben haben. Eines davon ist das Kurzentrum am Weissenstädter See, das auf seine Initiative hin entstanden ist. Das Vier-Sterne-Hotel mit 200 Betten beherbergt vorwiegend ältere Gesundheitsurlauber. 70 Prozent von ihnen sind Stammgäste. Das Haus läuft gut. 2012 hatte es mit 61.000 Übernachtungen eine durchschnittliche Auslastung von 90 Prozent. Im vergangenen Jahr konnte Gesell das Kurzentrum in Waren an der Müritz (Mecklenburg-Vorpommern) eröffnen, das mit 59.000 Übernachtungen im ersten Jahr ähnlich erfolgreich angelaufen ist.

Wenn der 41-Jährige davon erzählt, wie er allmählich in die Rolle des Unternehmers geschlüpft ist,

„Die Weissenstädter haben ihr Schicksal selbst in die Hand genommen.“

Stephan Gesell

entsteht der Eindruck, dass er sich selbst manchmal noch wundert, wie alles gekommen ist. Dabei wirkt er gleichzeitig wie einer, der genau weiß, was er will.

Das sehen offenbar auch die Weissenstädter so. Denn Gesundheitsleute und Bürger der Stadt haben ihm 70 Prozent des Kapitals anvertraut, das er für den Bau der beiden Kurzentren gebraucht hat. „Das ist eines der Erfolgsgheimnisse“, betont der 41-Jährige. „Die Weissenstädter haben ihr Schicksal selbst in die Hand genommen.“

Ursprünglich ist Gesell gelernter Bankkaufmann und Sparkassenfachwirt. Mit 29 Jahren wurde er zweiter Bürgermeister in Weissenstadt. Das



Jammern gehört nicht zu seiner Tonlage: Stephan Gesell vor dem Kurzentrum in Weissenstadt, das zu 70 Prozent mit Geldern der Bürger erbaut ist. Foto: Meidl

war 2002. Überall sei damals vom wirtschaftlichen Niedergang der Region die Rede gewesen. Jammern gehört nicht zu Gesells Tonlage. „Wir müssen unsere Stärken erkennen und nutzen“, lautet sein Credo, das er den Weissenstädtern als Bürgermeister bei jeder Gelegenheit einschärft. „Wir brauchen den Mut und den Willen zur Selbsthilfe.“ Es müsse doch möglich sein, glaubte er, die Schönheit der Fichtelgebirgslandschaft und den Naturschutz der großen Radon-Vorkommen unter den Weissenstädter Becken für Touristen attraktiv zu machen.

Die Empfehlung eines ehemaligen Weissenstädters, der als Arzt in München praktizierte, brachte den entscheidenden Hinweis: Der österreichische Kommerzienrat Vincent König habe „aus einem stinkenden Kuhdorf den blühendsten Kurort von ganz Westösterreich gemacht“, sagte der Mediziner im Jahr 2003.

Heute hat Gesell mit der Firma des Kommerzienrats aus dem Nachbarland einen Kooperationsvertrag. Das Know-how des Österreichers ist das zweite Standbein für den Erfolg seiner Häuser, sagt er. Ursprünglich hatte Gesell den damals 70-jährigen König dazu bewegen wollen, in Weissenstadt als Investor einzustiegen. „Ich habe ihm Weissenstadt damals als Mittelpunkt der Welt geschildert

– und als Riesenchance für Investoren.“ Der im Geschäft mit Kurzentren erfahrene König hatte sofort erkannt, dass Gesell für seine Idee brannte – und nahm ihn beim Wort: Er sei bereit einzusteigen, wenn er, Gesell, selbst als Investor auftrete. „Da hab’ ich erst mal schallend gelacht“, sagt Gesell heute. „Ich halte ja auch nicht die finanzielle Potenz.“

Etwa ein Jahr hat es gedauert, bis der Weissenstädter bereit war, selbst ins Risiko zu gehen und die Chance, „die ich bis dahin nur in Sonntagsreden vertreten hatte“, in die Hände zu

## NAHAUFNAHME

### Denker und Lenker

#### im Porträt

Stephan Gesell

nehmen. Er kündigte seinen sicheren Job bei der Bank – und ließ sich in Österreich, bei König, in einem neunmonatigen Crashkurs in die Geheimnisse des Gesundheitstourismus, des Baumangagements und der Projektplanung einweisen.

Zurück in Weissenstadt sei er „losgezogen wie ein Hausierer“, erinnert sich Gesell, und habe für seine Idee, am Ufer des Sees ein 200-Betten-Ho-

tel zu bauen, um Kapital geworben. Zugute kam ihm dabei, dass er als zweiter Bürgermeister und echtes Weissenstädter Gewächs bekannt war. Manche Bürger hätten zwar damals von „Wahnsinn“ gesprochen, als sie hörten, was er vorhat, erzählt Gesell. Das Kapital gaben sie ihm trotzdem. „Du werst dir scho was dobei denken“, hieß es. Heute steht „der Wahnsinn“ von damals als gepflegtes Gesundheitshotel direkt am Ufer des Sees. Selbst Weissenstädter Bürger kommen hierher, um am anderen Ende des Sees auszuspannen und sich zu fühlen wie im Urlaub.

Lange abgewogen hat Gesell auch die Marktchancen seines neuesten Großprojekts: In Sichtweite des ersten Weissenstädter Kurzentrums soll ein zweites Vier-Sterne-Haus entstehen, das eine jüngere gesundheitsbewusste Zielgruppe im Visier hat. Mit 62,5 Millionen Euro ist das Investitionsvolumen zweieinhalb mal so hoch wie in den ersten beiden Häusern.

„Es ist eine Herkules-Herausforderung“, sagt er. Zurzeit ist der 41-Jährige wieder einmal dabei, Kapital zu akquirieren. „Der Großteil des nötigen Eigenkapitals soll aus der Region kommen“, betont er. Über die Hälfte hat er schon beisammen.

Beim Aufbau der ersten beiden Kurzentren habe er viele kleine Wun-

der erlebt, berichtet Gesell. „Allein mit Menschenhand und Kraft sind solche Projekte nicht zu schaffen. Dafür braucht es den Segen von oben.“ Ohne sein gesundes Gottvertrauen hätte Gesell den Schritt in das Großprojekt nicht gewagt.

Für das neue Haus lässt er derzeit in 1500 Metern Tiefe nach Thermalwasser suchen – so tief ging noch keine Bohrung zuvor im Fichtelgebirge. Und wenn er das umfangreiche Konzept für das Vier-Sterne-Hotel zur Burnout-Prävention erklärt – mit zahllosen Entspannung- und Therapiemöglichkeiten und mit einem Schwerpunkt auf geistlich-seelsorgerlicher Begleitung – dann ist es wieder zu spüren, das innere Feuer, das ihn antreibt: Dieser Mann kann als Unternehmer für seine Heimat mehr bewirken, als wenn er Bürgermeister geworden wäre.

### Auf einen Blick

Stephan Gesell hat in Weissenstadt bisher 91 Arbeitsplätze geschaffen, dazu kommen 85 Stellen im Kurzentrum in Waren (Mecklenburg-Vorpommern). Im zweiten Kurzentrum in Weissenstadt sollen 135 weitere Vollzeitbeitsplätze entstehen. Stephan Gesell lebt mit seiner Frau und den beiden Töchtern in Weissenstadt.